

# Pathos und Leidenschaft

Für die meisten Bands hierzulande sind England und die USA das gelobte Land. Von der anglo-amerikanischen Musikszene beziehen sie ihre Einflüsse, mitunter gar ihre Identität. Ganz anders verhält sich das bei der Berliner Band Poems For Laila. Die Musiker gingen von Anfang an ihre eigenen Wege: „Die englische und amerikanische Musik fand ich immer langweilig, hat mich musikalisch niemals gereizt, zumal sich alle daran orientieren“, erzählt Nikolai Tomàs, Sänger, Songschreiber und Texter des Quintetts. „Man ist nur eine der zahlreichen Kopien und wird mit irgendeiner anderen Band verglichen. Da unterwirft man sich automatisch ziemlich strengen Regeln.“

Von Regeln und enge gezogenen musikalischen Grenzen möchte sich der Liedautor allerdings nicht einschränken lassen. Im Gegenteil: Mit ihren romantischen, leidenschaftlichen, pathetischen, gelegentlich auch dramatischen Songs entziehen sich Poems For Laila jedem gängigen Trend. Die Band gehört zu den wenigen Ausnahmen im Musikgeschäft, die ihren Gefühlen, Träumen und Gemütszuständen freien Lauf lassen. Dazu benutzen sie nahezu ausschließlich akustische Instrumente. Nur hier und da ist einmal ein E-Baß oder ein kurzer Samplesound zu hören. „Ich versuche in meiner Musik Emotionen auszudrücken, ohne Grenzen nach unten und oben“, beschreibt Tomàs seine Kompositionen.

Die musikalischen Wurzeln der Berufs-Romantiker liegen in Europa. Dazu zählen Einflüsse traditio-

neller osteuropäischer Folklore ebenso wie französischer Chanson oder irischer Folk. „Es ist die Suche nach einer europäischen Musik, wobei sich für mich Europa vom Ural bis nach Portugal und von Finnland bis nach Italien erstreckt“, erklärt Tomàs. „Für mich ist es in diesem Zusammenhang interessant, was herauskommt, wenn man diese Einflüsse ohne den Anspruch Ethno- oder Weltmusik zu machen, kombiniert.“

Die Bandgeschichte begann erst im Juni 1988. Bereits vier Monate später gewannen Poems For Laila den Berliner Senatsrockwettbewerb. Seither erspielten sich die Musiker eine treue Fanggemeinde. Nach einem überaus gelungenen Debüt-Album „Another Poem For The 20th Century“ und der LP „Live At The Artic Circle“ wechselten die Poems zur Polydor. „Bis auf den Vertrieb und die Produktionsmöglichkeiten sehe ich zwischen einem Independent- und einem Major-Label keinen großen Unterschied“, räumt der Sänger mit alten Klischees, „die vielleicht vor zehn Jahren Gültigkeit hatten“, ein für alle mal auf.

Die neue LP „La Filette Triste“ (Das traurige Mädchen) vereint wieder die unterschiedlichsten Einflüsse. Im Vergleich zum Debüt-Album treten jedoch diesmal die osteuropäischen Klänge zugunsten französischer Chanson- und Bar-Atmosphäre etwas in den Hintergrund.

Die exzellente Live-Band tritt am Sonnabend beim Heimspiel im Tempodrom auf. *Eric Rauch*



Europäischer Folkrock: Poems For Laila.

Foto: Fred Stichnoth